

BZ vom 11.08.2008

LESERBRIEFE

ROCK UFF'M WALD

„Aussterben, weil nichts geboten ist?“

Die Entrüstung über die Absage der Rockveranstaltung setzt sich fort. Nun melden sich drei Jugendliche zu Wort.

Wir als Jugendliche aus Herrischried können das nicht verstehen! Wie kann eine einzelne Familie (mit Kindern) so etwas verantworten. Da wird wenigstens einmal im Jahr etwas Großes geboten und dann soll das jetzt der totale Weltuntergang sein? Sie sehen sich als „Opfer“ und hätten keine andere Möglichkeit als diese Klage. Unserer Meinung nach ist das lachhaft. Es gab genügend Vorschläge und Ideen zur Schlichtung. Wie zum Beispiel die Übernachtung in einem Hotel oder das Verkürzen der Veranstaltung auf einen Tag. Also wer ist hier das „Opfer“? Wir waren zuerst da, die Halle war zuerst da und die Veranstaltung war auch zuerst da. Wie soll Herrischried enden? Soll Herrischried denn aussterben, weil nichts mehr geboten wird außer unserer „tolen“ Ruhe? Ruhe ist zwar schön, aber doch bitte nicht 365 Tage im Jahr. Sollen sich die Leute in Zukunft an einem Seil

den Skilift hochziehen, weil das Surren des Liftes auch zu laut ist? Man darf sich nicht wundern, wenn dann Klagen kommen, dass Jugendliche nur noch herumlungern würden. Es geht ja nicht nur um Spaß, es geht auch um das Fortbestehen des Dorfes. Gaststätten haben Verluste, die Trachtenkappelle hat Verluste (60 Prozent der Einnahmen fehlen), Lebensmittelgeschäfte haben Verluste, etc...

Es ist ja nicht nur „Rock uff“m Wald“, es wird ja gegen alle Festlichkeiten, die beim Freizeitzentrum stattfinden vorgegangen, zum Beispiel Fischessen. Unter diesen Umständen wird es in Zukunft um unser Dorf sehr still werden. Wir wollen unser „Rock uff“m Wald“ wieder, wir wollen unser Recht zu Feiern. Denn wir denken, dass zwei Tage im Jahr durchaus zumutbar sind im Gegensatz zu unserer Freizeitwüste.

**Toni Golze, Steven Güdemann,
Bastian Störmer, Herrischried**

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zusage, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.